

Global Art History in der Praxis

Mit einer Podiumsdiskussion endete die Ringvorlesung *Global Art History [2]* am 15. Januar 2018. Wie lassen sich Ansätze einer global gedachten Kunstgeschichte in die kuratorische Praxis einbringen? Welche institutionellen Rahmenbedingungen gilt es zu bedenken, welche Hürden zu überwinden? Mit Holger Jagersberger, Hemma Schmutz, Gabriele Spindler und Franz Koppelstätter tauschten sich vier Leiter_innen von Linzer Kunst- und Kultureinrichtungen zu diesen und weitere Fragen aus. Moderiert wurde das Gespräch von Martin Hochleitner.

In der Einstiegsrunde legten die Diskussionsteilnehmer_innen dar, wo es für sie bisher Berührungspunkte mit Global Art History gab. Es fiel schnell auf, dass sich die Erfahrungen und Zugänge der Gesprächspartner_innen sehr unterschiedlich gestalten.

Hemma Schmutz, Künstlerische Direktorin der Museen der Stadt Linz, berichtete von ihrem Kunstgeschichte-Studium, das in den 1980ern noch sehr stark von einer eurozentrischen Sichtweise geprägt war und sich dieses Themas eigentlich gar nicht annahm. Erfahrungen auf diesem Gebiet sammelte sie erst nach ihrer Studienzeit, als sie von 1994 bis 1997 im Depot der Stadt Wien arbeitete. Hier beschäftigte sich Schmutz unter anderem mit (Post-)Kolonialismus und Rassismus und half, Diskussionen und Vorlesungsreihen zu veranstalten. Sie konnte hier, so Schmutz, einen gewissen Gegenpunkt zur aktuellen Kunstgeschichte setzen. Demgegenüber berichtete Franz Koppelstätter, Leiter des afo Architekturforums Oberösterreich, dass er von einem globalen auf einen regionalen Blick wechselte. In seiner Baupraxis beschäftige ihn zwar immer noch, was man vom globalen Angebot regional wertschöpfen könne, Architektur müsse aber immer auf einen regionalen Kontext ausgerichtet sein. Holger Jagersberger, Leiter des Atelierhauses Salzamt in Linz, verwies auf die massiven medialen Veränderungen, die sich seit seiner Studienzeit in den 1990er Jahren vollzogen haben: Neue Kommunikationsmöglichkeiten, Social Media und die Vernetzung durch das Internet machen uns offen für vielfältige Impulse – das „Globale“ sei im medialen Raum längst Realität geworden. Auch Gabriele Spindler erklärte, während ihres Kunstgeschichte-Studiums nicht mit Global Art History in Berührung gekommen zu sein. In der Praxis sehe sie in ihrer aktuellen Tätigkeit als Leiterin der Landesgalerie Linz eine gewisse Diskrepanz zwischen Regionalem und Globalem, da das Ausstellungsprogramm der Landesgalerie Linz einen regionalbezogenen Auftrag habe. Bedeutend sei es dennoch, so Spindler, über regionale Grenzen hinauszublicken, weshalb sie versuche, eine gewisse Internationalität über Künstlerinnen und Künstler ins Haus zu holen.

In der Folge sprachen die Expert_innen darüber, wie bzw. ob Global Art History in ihrer aktuellen Tätigkeit eine Rolle spiele. Franz Koppelstätter schilderte, dass es für ihn von größter Wichtigkeit sei, sich nicht nur „mit sich selbst“ zu beschäftigen, sondern dass erst der Austausch mit „Rändern“ – verstanden als Zonen vielfältiger Kontakte – dazu führe, sich weiterentwickeln zu können. Gabriele Spindler meinte dazu, dass man nicht vergessen dürfe, dass jedes Museum einen spezifischen Auftrag habe, dem es nachkommen müsse. Darüber hinaus gäbe es Vorgaben, wie das Budget eingesetzt werden solle. Im Falle der Landesgalerie etwa sei ein gewisser Prozentsatz nur für oberösterreichische Kunst vorgesehen. Dennoch seien gewisse Handlungsspielräume möglich: Es gäbe zum Beispiel ausländische Künstler_innen, die in Österreich bzw. Oberösterreich leben und so eine globale Perspektive in die Sammlung einbrächten. Es sei also nicht unmöglich, den Blick über die eigenen Grenzen zu erweitern, ohne die institutionellen Rahmenbedingungen zu sprengen. Auch Holger Jagersberger berichtete davon, an ein Budget mit gewissen Vorgaben gebunden zu sein. Er kritisierte dabei allerdings die Rolle der größeren Ausstellungshäuser, da diese seiner Meinung nach nur ‚abgesicherte‘ künstlerische Positionen zeigen würden, die sich gut vermarkten ließen. Dies würde zum Problem einer einseitigen Kunstgeschichtsbetrachtung beitragen. Laut Spindler liege es aber

nicht nur an den Institutionen selbst, sondern es erfordere auch eine gewisse Bereitschaft des Publikums, sich auf neue Themen und Fragestellungen, auf kontroverse und herausfordernde Positionen einzulassen. Sie appellierte dabei vor allem an die Universitäten als Forschungseinrichtungen, sich einer Global Art History zu öffnen – Museen könnten jedoch ebenfalls zur Bewusstseinsbildung beim Publikum und damit zu einer öffentlichen Wahrnehmung des Themas beitragen. Hemma Schmutz gab zu bedenken, dass man sich dennoch immer *auch* daran orientieren müsse, was das Publikum sehen möchte, um als Institution finanziell abgesichert zu sein.

Die Diskussion veranschaulichte die unterschiedlichen Herausforderungen, mit welchen die teilnehmenden Kulturschaffenden in ihren Einrichtungen konfrontiert sind: Einerseits wolle man offen für eine Global Art History sein, andererseits gehe es auch immer darum, den eigenen Fortbestand finanziell abzusichern. Diesen Tenor konnte man sowohl bei den ‚kleinen‘ als auch den größeren Institutionen heraushören. Jedoch fiel, dass der Begriff Global Art History in der Diskussion oftmals verkürzend mit „internationaler Kunst“ gleichgesetzt wurde. Impulse vonseiten Martin Hochleitners, inwieweit Global Art History Ausdruck einer Haltung sei und ob eine Befragung der Autoritäten und traditionellen Normen in den Einrichtungen der Diskutant_innen stattfände, wurden leider nur sehr spärlich aufgegriffen. Dessen ungeachtet wurden dem Publikum interessante Einblicke in die praktischen Tätigkeitsfelder und „globalen“ Herausforderungen im Bereich Museum geboten.

Nora Starzer-Eidenberger

Diskussionsteilnehmer_innen (Videostills, Podiumsdiskussion, 15.01.2018)

Holger Jagersberger

Leiter des Atelierhauses
Salzamt Linz



Franz Koppelstätter

Leiter des afo – Architektur-
forum Oberösterreich



Hemma Schmutz

Künstlerische Direktorin
der Museen der Stadt Linz
(LENTOS Kunstmuseum Linz
und NORDICO Stadtmuseum Linz)



Gabriele Spindler

Leiterin der Landesgalerie Linz



Martin Hochleitner (Moderation)

Direktor des Salzburg Museums
Honorarprofessor am Fachbereich Kunst-
wissenschaft der KU Linz